

Adorfer Wochenblatt.

Zugleich:

Anzeiger für die Stadt Neukirchen,

sowie für

sämmtliche einbezirkte Ortschaften des Königl. Justizamtes Adorf.

Sechzehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit
25 Ngr.

N 46.

Mittwoch, den 12. November

1851.

Verordnung,

die Einführung eines gleichförmigen Buttermaßes betreffend,

vom 11. October 1851.

Zur Beseitigung der Nachtheile, welche aus der Anwendung verschiedener Buttermaße in den einzelnen Landestheilen für den Verkehr erwachsen, wird zur Erledigung der in dem Landtagsabschiede vom 12. April d. J. deshalb erteilten Zusicherung hierdurch verordnet, wie folgt:

§. 1. Vom 1. Januar 1852 an haben alle Verkäufe von Butter entweder nach dem Gewichte oder nach dem Kannenmaße, und zwar so, daß die ganze Kanne zwei Pfund, die halbe Kanne ein Pfund, die Viertel-Kanne (das Stückchen) 16 Loth wiegt, Statt zu finden.

Der Verkauf in geformten Stücken ist lediglich nach der Kanne und deren Unterabtheilungen gestattet.

§. 2. Wer Butter nach einem andern Maße verkauft oder zum Verkaufe stellt, als nach dem im §. 1 bezeichneten, ist mit einer Polizeistrafe von 10 Ngr. bis zu 20 Thlr. zu belegen. Die Butter selbst ist zu Gunsten des Armenfonds der Gemeinde, in deren Bezirke die Contravention Statt fand, zu confisciren.

§. 3. Als zum Verkaufe gestellt, ist die Butter anzusehen, welche zum Zwecke des Verkaufs in einem Verkaufsorte oder auf dem Markte öffentlich ausgelegt oder in ein Haus gebracht wird.

§. 4. Die Polizeibehörden haben die pünktliche Ausführung dieser Verordnung zu überwachen.

§. 5. Sämmtliche Herausgeber von Zeitschriften, auf welche der §. 21 des Gesetzes vom 14. März tausenden Jahres Anwendung findet, haben diese Verordnung in ihren Blättern abzudrucken.

Dresden, den 11. October 1851.

Ministerium des Innern.

von Friesen.

Demuth.

Was haben wir in London gelernt?

(Schluß.)

Ob nun nach den neuesten Erfahrungen für einzelne sächsische Industriezweige jene Nothwendigkeit eingetreten sei, untersucht der dritte Artikel unter Anwendung des Vorausgegangenen auf die wichtigsten Zweige der sächsischen Hausindustrie. Die Weberei ist unter allen Industriezweigen Sachsens ohne Zwei-

fel der ausgebreitetste und sowol nach Zahl der beschäftigten Menschen als nach Werth des Gesamtproducts bei weitem bedeutendste. Eine Uebersicht erläutert das Nähere und belegt zugleich die ungemeine Mannichfaltigkeit der sächsischen Weberei, in welcher wir ein Schutzmittel Sachsens gegen so gewaltige Krisen, wie sie Schlesien betroffen haben, erblickten. Es würde interessant sein, nachzuweisen, wie ein großer Theil dieser mannichfachen Webereiproduction sich

aus dem allmäligen Untergange der Feinenproduction, wie sich die Musterweberei auf dem Grabe der Glattweberei entwickelt hat und ganze Gegenden, welche noch vor funfzig Jahren fast nichts als glatte Drucktattune webten, jetzt kaum einen Webstuhl mehr ohne Jacquardmaschine aufzuweisen haben. Dieser Uebergang ist eine Folge der überwiegenden Concurrnz des Auslandes mit Maschinenbetrieb im Fache der Glattweberei, welche durch Herabdrücken der Preise diese einfachste Form der Weberei erst allmälig in die Landestheile mit billigern Löhnen und zuletzt ganz verdrängt hat. Dank den früher geschilderten Umständen, hat dies bei uns nicht zur völligen Erwerbs- und Rathlosigkeit, sondern zum allmäligen Ersatz durch zusammengesetztere, der Concurrnz des Maschinenbetriebs noch nicht ausgesetzte und lohnendere Arbeiten geführt, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß in dem Maße, als sich eine Gegend complicirteren Webereierzeugnissen zuwendet, dies auch nur mit Hilfe einer intensiveren Ein- und Mitwirkung der Fabrikanten durch Ausgabe der Muster und der gefärbten Garne, Ausstellung von Musterstühlen, Vereinigung der Appretur u. s. w., d. h. also mit Hilfe theilweisen Uebergangs aus dem reinen Kaufsystem in ein Fabrikssystem geschehen ist. Nicht jeder Zweig unserer Weberei, nicht jede Gegend ist in diesem Entwicklungsgange gleichweit fortgeschritten. Am langsamsten schreitet sie da fort, wo das reine Kaufsystem der Feinenindustrie am hartnäckigsten eingebürgert ist, in der Sauffitz — mit Ausnahme der zur Jacquardweberei und Drellfabrikation übergegangenen Orte — und im Voigtlande. Im Allgemeinen ergibt sich aber, das wir in Sachsen, was die Weberei anlangt, über die kritische Periode Schlesiens längst hinweg und ganz auf dem Wege sind, der als der nothwendige in den frühern Artikeln dargestellt worden ist. Das darf uns jedoch nicht sicher machen, nicht einschläfern. Abgesehen davon, daß es noch ganze Gegenden giebt, welche noch bedeutende Fortschritte zu machen haben, wie eben angedeutet wurde, ist ja sehr leicht einzusehen, und dem Ungläubigen konnte es in London ad oculos demonstrirt werden, daß auch unsere Concurrenten nicht stillstehen. Während wir z. B. den Absatzkreis für früher nur dem Luxus angehörige Artikel (wie Meublesdamaste) durch steigende Billigkeit allmälig ungeheuer erweiterten und eigentlich dadurch erst den Artikel zu einem der Aufmerksamkeit der englischen Massenproducenten würdigen erhoben, haben sich die letzteren mit der Lösung des Problems beschäftigt, solche Musterwaare auf Maschinen herzustellen; sie haben es gelöst und treten mit einem Male mit Etablissements von Hunderten von Maschinenstühlen als Concurrenten auf den Markt und nur die Maschinenweberei kann Massen billiger Artikel in stets gleicher Güte liefern. Es bleibt uns in solchen Fällen nichts übrig, als entweder das vom Feinde eroberte Schlachtfeld zu verlassen und ein anderes zu suchen, oder zu versuchen, ob nicht das Feld mit gleichen Waffen zu behaupten sei. Die Ausstellung zu London wird den aufmerksamen Fabrikanten

der verschiedenen Branchen mit Sicherheit haben die Artikel erkennen lassen, für welche in der nächsten Zeit ein solcher Entschluß zu fassen ist. Und in der That, wenn der bisherige Entwicklungsgang der Musterweberei in Sachsen bei allmäligem Fortschritte zu intensiverem Betriebe nur vortheilhaft gewesen ist, warum soll es der weitere Fortschritt nicht sein? Wer den Markt mit der Maschinenwaare beherrscht, wird auch für Absatz und Ausbreitung seiner Handartikel nicht besorgt zu sein brauchen. — Von der Weberei zu unserm zweiten massenhaften Hausindustriezweige, der Strumpfwirkerei, übergehend, welche in dem Bezirke von Chemnitz und den Schönburgischen Receptherrschaften circa 40,000 Stühle und etwa 120,000 Menschen beschäftigt, so ist das Bild nicht ganz so günstig. Unsere Strumpfwirkerei steht eigentlich, was die historische Entwicklung anlangt, in der Periode des kolossalen, aber unsoliden Geschäfts mit dem entwickeltsten Factorenwesen, das heißt am Rande des Abgrundes; wie nahe, wird kaum zu bestimmen sein. Die beiden Perioden des massenhaftesten Absatzes auch für die geringste und mangelhafteste Waare — in den dreißiger Jahren und den lektverfloßenen — haben den Zustand zur Culmination gebracht. Fast totale Aufhebung des directen Verkehrs zwischen Kaufmann und Arbeiter, gänzliches Zurücktreten des technischen Moments, Heranziehen einer zahlreichen Masse von Arbeitern, deren Geschicklichkeit in Folge des Ueberhandnehmens der ordinären geschnittenen Waare auf der niedrigsten, deren Zuverlässigkeit und Solidität in Folge des ganzen Systems auf der zweifelhaftesten Stufe steht, Ueberführen und Verderben des Marktes durch Massen der schlechtesten Waare, das sind die traurigen Vorboten einer großen Krise. Die englischen Fabrikanten haben sich mit Hilfe der bei ihnen ausgebildeten Rundstühle, welche wir praktisch noch gar nicht kennen, in den Stand gesetzt, den Bedarf des Marktes in den unsern ordinären geschnittenen Waaren entsprechenden Artikeln mit Producten zu decken, welche die unsrigen in Egalität der Beschaffenheit und Solidität schlagen müssen, und die Vorboten des Verlustes dieser ganzen Branche sind deutlich genug. Auch die Franzosen, welche zur Zeit freilich auf den neutralen Märkten noch kaum merkbare Concurrenten für uns bilden, da sie wenig exportiren, haben die Strumpffabrikation mit Maschinen in geschlossenem Etablissements auf eine hohe Stufe der Vollendung gebracht. Die Folgen gänzlichen Zurückgehens der Strumpfwirkerei würden aber bei der großen Menschenzahl, um die es sich handelt, bei der Einseitigkeit der Ausbildung der Arbeiter, welche den Uebergang zu anderen Beschäftigungen ungemein erschwert, und bei der Tiefe, zu welcher Löhne und Lebensverhältnisse überhaupt in diesem Zweige herabgedrückt sind und welche der Demoralisation die Thür öffnet, bei weitem bedenklicher sein, als die des allmäligen Unterganges einer Webereibranche. Zwar ist zu hoffen, daß für die reguläre Waare und die feineren Artikel nach der Uebersättigung durch ordinaire und schlechte Waare der Begehr wieder steigen und sich in dieser Richtung

die Beschäftigung mehren wird. Aber auch die reguläre Waare ist nicht ganz sicher gestellt vor der Concurrenz der Maschinen, wenn die Bestrebungen in Verbesserung der Rundstühle Erfolg haben. Aber gerade dann, wenn wieder die besseren und feineren Artikel die Oberhand gewinnen sollen, ist es, wie wiederholt erwähnt, doppelt nöthig, den Uebergang zu einem Systeme anzubahnen, welches den technischen Fortschritt mehr sichert, die Qualität des Products besser übermacht, den Anwachsen der Zahl untüchtiger Arbeiten einen Damm entgegensetzt. Wir werden also darauf denken müssen, uns einerseits ebenfalls der mechanischen Mittel zur Fertigung der geschnittenen Waare zu bemächtigen, andererseits auch rücksichtlich der andern Artikel in ähnlicher Weise uns dem Fabrikssystem zu nähern, wie dies in der Musterweberei geschehen ist. Noch liegt nicht genau vor, wie weit man in Concentration des Betriebes gehen kann und muß, um der Concurrenz gewachsen zu sein, aber soviel ist gewiß, daß uns wenigstens als Centralpunkt technischen Fortschritts und als Anfangspunkte allmählicher Ausbreitung eines verbesserten Betriebes einzelne geschlossene Etablissements sehr noth thun. Wäre nun gegründete Hoffnung vorhanden, daß einzelne intelligente Fabrikanten sich entschlossen, diesen Schritt zu thun, so hätte man alle Ursache, dieses Streben freudig zu begrüßen und nach Kräften zu fördern. Ähnliche Beobachtungen haben sich auch bezüglich anderer Manufakturzweige machen lassen. Um nur ein Beispiel anzuführen, hat sich von neuem herausgestellt, daß die immer bedenklicher werdende Concurrenz, welche namentlich von Seiten der Pariser unserer voigtländischen Instrumentenfabrikation gemacht wird, auch nur in der fortschreitenden Anwendung mechanischer Hilfsmittel bei Verfertigung einzelner, häufig wiederkehrender Theile, z. B. Klappen, Ventile u. s. w., zu suchen ist, während man bei uns davon gar nichts weiß. Die Band- und Posamenten-, besonders Fransensabrikation des Erzgebirges bietet beachtenswerthe Beispiele

der Folgen des Zurückbleibens in technischer Fortbildung und in der Art des Betriebes dar. Der unseelige Widerstand, welcher einst der Einführung der Bandmühlstühle von Seiten der Arbeiten in Annaberg entgegengestellt wurde, er hat nicht einen Handbandstuhl im Betriebe erhalten, sondern zu totalem unüberbringlichem Verluste des so ergiebigen, für unser Gebirge ganz geeigneten, ungeheurer Ausdehnung fähigen Zweiges der Bandfabrikation geführt. Und Niemand hat den Schaden davon gehabt, als die verblendeten Arbeiter selbst. Allerdings hat sich seit jener Zeit Manches geändert. Unendlich viel hat Erfahrung und namentlich auch die Vermehrung und Verbesserung der Unterrichtsanstalten zu Verbreitung technischer Intelligenz und zu Beseitigung von Vorurtheilen gethan. Aber überflüssig schien es doch keineswegs, bei dieser Gelegenheit wieder nachdrücklich auf den Weg hinzuweisen, den wir gehen müssen, und alle Einsichtigen im Lande aufzufordern, ihres Orts und in ihrem Kreise dahin zu wirken, daß das rechte Verständniß sich verbreite und die Wiederholung von Ereignissen vermieden werde, welche den Vorurtheilen und der Blindheit der Menge gestatten, im eigenen Fleische zu wüthen. Daß von oben her, soweit in solchen Dingen eine Einwirkung und Mitwirkung der Regierung möglich und zulässig ist, der rechte Weg nicht verkannt werde, dessen glauben wir uns versichert halten zu können. Aber jener großen Anzahl wohlmeinender Leute, welche sich nicht von der Ansicht trennen können, daß auf dem gewerblichen Gebiete die Festhaltung gewisser patriarchalischer Zustände möglich und ersprießlich sei, und welche meinen, daß man dem Communismus und der rothen Demokratie am wirksamsten entgegengetrete, wenn man die Vorurtheile der nach Abschließung dringenden und der Stabilität ergebenden Menge schon und ihr gestattet, sich nach ihrer eigenen Manier ruiniren, diesen Allen möchten wir das Bild der Zustände, zu welchen die Verfolgung solcher Ansichten führen muß, zur Beherzigung empfehlen.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.

Künftigen Sonntag predigt Vormittags Hr. P. Wimmer u. Nachmittags Hr. Diac. Just. Am Mittwoch früh 8 Uhr soll allgem. Beichte gehalten werden.

Getraute: 30) Mstr. Eduard Müller, B. u. Fleischhauer allh. u. Fr. Christiane Friederike Müller allh. 31) Mstr. Herrmann Heinrich Kurzendörfer, B. u. Gultarenmacher in Markneukirchen u. Christiane Henriette Adler von der Karlsstraße. 32) Heinrich August Fischer, Maurer in Remtengrün u. Christiane Margarethe Junker von Weiditz.

Geborne: 152) Johann Gottlieb Heckel's, Zimmermanns u. Schenkwrths in Freiberg S. Franz Bernhardt. 153) Eine unehel. T. von Jugelsburg.

Beerdigte: 91) weil. Johann Adam Dölling's,

Einw. in Siebenbrunn nachgel. Wittwe, Eve Rosine geb. Enders das, 70 J. 1 M. 1 T. 92) weil. Mstr. Johann Georg Hertel's, B. u. Strumpfwirkers allh. nachgel. Wittwe, Christiane Friederike geb. Hendel allh. 70 J. 6 M. 3 T.

Kirchliche Nachrichten von Neukirchen.

Am 22. Sonntag n. Trinit. predigt Vorm. Hr. Sup. Dr. Grimm u. Nachm. Hr. Diac. M. Müller.

Am Bußtage predigen dieselben. (Kollegte.)

Getraute: 1) Der Junggeselle Carl Heinrich Brunert, Müller. u. Bäckergefelle gegenwärtig in Schneeberg u. Christiane Friederike Eckstein von Wohlhausen.

Geborne: 1) Hrn. Wilhelm Louis Wettengel's, h. B. u. Handelsmannes T.

Beerdigte: 1) Mstr. Christian Gottfried Müller's, h. B. u. Saitenmachers jüngstes Sohn.

Verbot.

Da das Anhängen beladener oder unbeladener, jedoch unbespannter Schlitten an vorausgehende, bespannte Wagen oder Schlitten den Chaussée-Verkehr gefährdet, so wird auf Anordnung des Königlichen Finanz-Ministeriums solches als strassenpolizeiwidrig bei 10 Neugroschen

Strafe für jeden Contraventionsfall hiermit untersagt.
Plauen und Eibenstock, am 5. November 1851.

Königliche Amtshauptmannschaft und Königl. Ober-Zoll-Inspectorat.

Dr. Braun. von Brück.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der vom Pfortenwegbau vorhandenen Schutt soll nächstkommenden Montag, den 17. dies. Mts.

Vormittags 10 Uhr an Rathsstelle mindestdfordernd verdingungen werden, was hiermit bekannt gemacht wird.
Adorf, den 10. November 1851.

Der Stadtrath daselbst.
Schmidt, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Durch Verordnung der Königl. Kreis-Direction zu Zwickau ist die Schulinspection alhier angewiesen worden, Behufs der Abtragung der rückständigen Lehrergehalte für alsbaldige Einbringung der Schulgelder-Reste besorgt zu sein. Der unterzeichnete Stadtrath fordert demnach die Restanten zu sofortiger Abführung ihrer schuldigen Beträge hiermit nochmals dringend auf, und bemerkt dabei, daß der längste Termin hierzu in einer, jedem Schulbner durch den Polizeidiener Gelpel noch besonders insinuit werdenden Aufforderung angegeben ist. An dem für Jeden bestimmten Tage haben diejenigen Personen, welche vorher ihrer Verbindlichkeit nicht bereits nachgekommen sind, an Rathsstelle Zahlung zu leisten. Die hiernach noch verbleibenden Reste werden sofort dem Gerichte zur Eintreibung übergeben werden.

Neukirchen, am 5. November 1851

Der Stadtrath daselbst.
C. G. Schatz, d. Z. Vorst.
Lehr.

Einladung.

Die Mitglieder des hiesigen Leichencassenvereins werden andurch eingeladen, am 13. d. M. Abends 7 Uhr im Reichel'schen Saale zu einer Generalversammlung zu erscheinen, und dabei nach §. 10. der Statuten zur Wahl

Verantwortliche Redaktion: Bernhard Tropisch.

des Vorstandes ihre Wahlzettel abzugeben, welche bis 8 Uhr angenommen werden.

Neukirchen, den 5. November 1851.

Der Comité.

Einladung.

Kommenden Sonntag, als den 16. November d. J., beabsichtigt Unterzeichneter mit dem hiesigen Schützen-Hautboisten-Corps im Saale des Herrn Posthalter Färber ein Concert zu geben, wozu Hiesige und Auswärtige ergehenst einladet.

Zum Vortrag von Musikstücken kommen:

Ouverture. Stradella,
Variation für Althorn (Messing-Quart.),
Potpourri,
Marsch von Labus,
Ouverture, zu Junggesellen-Wirthschaft,
Duett aus der Oper Ugero der Dene,
Cavatina,
Macbeth. Marsch.

Anfang: Abends 8 Uhr. Eintritt für Herren 2½ Ngr., für Damen 2 Ngr. Nach dem Concert ist Ball.
Adorf, den 9. November 1851.

Degenkolb, Stadtmusikus.

Gesucht. Mein Brau-Loos Nr. 84. wünschte ich gegen ein anderes und zwar näheres zu vertauschen, was ich dem hiesigen brauenden Publikum hiermit eröffne.

Albert Giers in Adorf.

Abschied. Allen Freunden und Bekannten bei meinem Abgange von Jugelsburg ein herzliches „Lebewohl.“

Otto Seyfarth,
3. Mädchenlehrer in Pegau.

Berichtigung.

In Nr. 45. d. Bl. S. 178. Sp. 2. 3. 24. v. u. muß es heißen: wegwerfen würde. S. 178. Sp. 2. 3. 9. v. u. muß es heißen: Nun kommt's aber wieder anders. S. 179. Sp. 1. 3. 31. v. o. muß es heißen: und sage es oft zu meinen Kindern S. 179. Sp. 2. 3. 6. v. u. fehlen nach dem Worte wännen, die Worte: es gebe.

Auszug

aus dem Leipziger Börsen-Berichte

von 10. November.

Oestr. Banknoten 79½ Br. 79½ G.; Louisd'or auf 100 Thlr. 9½ Thlr. (beträgt p. Stück 5 Thlr. 14 Ngr. ½ Pf.); Ducaten auf 100 Thlr. 6¼ Thlr. (betr. p. Stück 3 Thlr. 5 Ngr. 6¼ Pf.); Passirducaten auf 100 Thlr. 5¼ Thlr.; Conv.-Geld auf 100 Thlr. 2¼ Thlr.

Druck und Verlag von Otto Meyer in Adorf.